

Majorität einer jeden der drei Obedienzen für gut halte, vorausgesetzt, daß auch die Gegenpäpste darauf eingingen; den drei Königen ertheilte er, sofern sie im Gehorsam gegen ihn verharrten, für ein Jahr unbeschränkte Vollmacht behufs Ausführung dieser Punkte, war jedoch bereit, noch ein zweites hinzuzufügen (vgl. Meister, Das Concil zu Eividale, im Hist. Jahrbuch XIII [1892], 320 ff.; Schmitz, Die Quellen zur Geschichte des Concils von Eividale, in der Röm. Quartalschrift VIII [1894], 217 ff.). Diese Erklärung Gregors hat den Anknüpfungspunkt abgegeben für die späteren erfolgreichen Verhandlungen zur Beilegung des Schismas. — Als der Concilspapst Alexander V. am 3. Mai 1410 starb, bemühte sich Karl Malatesta, die Cardinale zum Hinauschieben der Neuwahl zu bewegen; besonders trat er mit dem mächtigsten derselben, mit Balthassar Cossa, in Unterhandlungen. Doch wurden seine Vorschläge zurückgewiesen, und am 17. Mai Cossa als Johannes XXIII. (s. d. Art.) gewählt; auch Sigismund und die Königin von Schweden erkannten diesen an, was 1412 ebenfalls der besiegte Ladislaus von Neapel that. Gregors einziger Beschützer war Karl Malatesta, der mit Johannes weiter verhandelte und auch in den Jahren 1411 und 1418 Verhandlungen zwischen Gregor und Benedict führte (vgl. Finko, Acta Concilii Constanciensis I, Monast. 1896, 4 ad 13, 24—81).

Je mehr man in der christlichen Welt ein sah, daß das Concil zu Pisa nicht gebracht, was die Kirche damals bedurfte, Einigkeit und Reform, um so mehr erhob sich der Wunsch nach einem neuen Concil. Johannes XXIII. wollte, um dem Pisaner Beschlusse nachzukommen, ein solches nach Bologna berufen, wo er residirte; doch hegte man weitverbreitetes Mißtrauen gegen ein Concil, welches so in Johannes' Gewalt sei. Die allgemeine Hoffnung richtete sich auf König Sigismund, welcher seit Anfang seiner Regierung dem Concilsgebanten lebhaftes Interesse entgegenbrachte (Finko I, 14, 88). An ihn wandte sich auch der unermüdete Karl Malatesta mit der Bitte, für ein Concil Sorge zu tragen. Die ganze kirchliche Frage ist eingehend behandelt in der Schrift des spanischen Benedictinerabtes und Bologneser Professors Andreas von Escobar (oder von Randus) De modis uniendi ac reformandi ecclesiam in concilio universali (bei v. d. Hardt, Magnum oecum. Constant. conc. I, 5, 68—142; über den Verf. s. Sägmüller, im Hist. Jahrbuch XIII, 562 bis 582), welche die Abbanzung oder nöthigenfalls die Absetzung Johannes' verlangte und die Berufung des Concils dem Kaiser zuschrieb; übrigens ist sie in manchen Gedanken von Härte nicht weit entfernt, verkennet Kirche und Primat in ihrem Wesen durchaus und lehrt Revolution und Anarchismus auf kirchlichem Gebiete. Als Ort für das Concil einigte man sich schließlich auf Rom, und am 29. April 1411 berief Johannes ein solches dorthin

auf den 1. April 1412. Ueber dasselbe ist wenig Sicheres bekannt (s. dasselbe bei Finko I, 106 sqq.), es hat in den Augen der Zeitgenossen nur geringe Beachtung gefunden und war schlecht besucht. Unter dem 8. März 1413 vertagte Johannes es bis zum 1. December an einen noch mitzutheilenden Ort. Nach Unterhandlungen zwischen Johannes und Sigismund wurde es sodann im October 1413 auf den 1. November 1414 nach Konstanz berufen (vgl. Finko I, 170 sqq. 237 sqq.). Gregor III. erkannte jedoch die Einberufung nicht an, und es Sigismund im Sommer 1414 mit ihm in Unterhandlungen trat, lehnte er sein persönliches Erscheinen ab und verwies auf seine früher aufgestellten Vorschläge (Finko 184 sqq. 264 sqq.). Benedict XIII. hatte am 15. Juni 1407 vor seiner Abreise nach Spanien auf den folgenden 1. November ein Concil nach Perpignan berufen, auf welchem etwa 120 Prälaten, sogar einige aus Savoyen und Vothringen, erschienen. Die Sitzungen desselben wurden zumeist ausgefüllt durch die Besetzung einer historischen Darstellung der Bemühungen Benedicts für Hebung des Schismas. Die Versammelten gaben ihm mehrere Rathschläge, zu denen er sich, wie ein Bericht sagt, einverstanden erklärte, während er nach einem zu Konstanz verlesenen über dieselben aufgebracht wurde (s. Finko VI, 988 ff.; Archiv V, 387 ff.). Sigismund bis im Mai 1414 Benedict und König Jakob von Aragonien zu einer Zusammenkunft einlud; französische Gesandte forderten sie zur Beilegung des Concils auf. Im Juli und August fanden längere Besprechungen zwischen Benedict und Jakob in Morella statt, deren Ergebniss war, daß man beiderseitige Gesandte an Sigismund sandte, um eine gemeinsame Zusammenkunft herbeizuführen; das Concil selbst ignorirte Benedict (Finko I, 205 sqq. 316 sqq.; Fromme, Die spanische Nation und das Konstanz Concil, Münster 1896, 2—4). Wie dann endlich das Concil zu Konstanz die Beilegung des Schismas zu Stande brachte, ist in dem betreffenden Abschnitt schildert. — Die Zeit des großen abendländischen Schismas steht zur Zeit in hervorragender Weise im Vordergrund der historischen Forschungen. Von eingehenden Bearbeitungen sind zu nennen: Christophor-Ritter, Geschichte des Papstthums während des 14. Jahrhunderts, Paderborn 1854; Schwab, Johannes Gerson, Würzburg 1859; Hergenrother, Handbuch der allg. Kirchengeschichte II, 3. Aufl., 627—671; Gayet, Le schisme d'occident d'après les documents contemporains, déposés aux archives secrètes du Vatican; bis jetzt tome I. II. Les origines, Paris 1889; Hefele, Conc.-Gesch. VI, 727—1042; Valois, La France et le grand schisme d'occident, Paris 1896; Rohrbach, Universalgeschichte der katholischen Kirche XIII, bearbeitet von Wurm, Münster 1897. Das außer den oben citirten neueren Schriften noch Bindner, Gesch. des deutschen Reiches unter Rich-